

Harmersbach anschloss. Während seiner dienstlichen Verwendung in Lahr trat Karl Hauger der SS bei. Er versprach sich davon wohl ein besseres, auch berufliches, Fortkommen. 1937 wurde er als Forstrat nach Wolfach versetzt. Dabei muss auch bemerkt werden, dass die Ausbildung der Höheren Forstbeamten stets auch die Vermittlung von Grundkenntnissen im Verwaltungs-, Zivil- und Strafrecht beinhaltet hat. Man nennt dies heute „Forstliche Rechtslehre“. Es ist somit richtig, wenn man Hauger den Vorwurf macht, dass er juristisch zumindest nicht ganz unvorbelastet war.<sup>28</sup>

Während seine forstliche Karriere nichts Außergewöhnliches bietet, sah seine Parteikarriere – Mitglied der NSDAP seit 1931 – schon deutlich herausragender aus.<sup>29</sup> Er leitete in Wolfach die Außenstelle des SD und wurde dort 1941 auch Ortsgruppenleiter. Daneben war er auch Kreis- und Gauredner der NSDAP, Ehrenrichter der Deutschen Arbeitsfront, Schulungsleiter der Ordnungspolizei und Kreisvorsitzender des NS-Studentenbundes. Karl Hauger hatte sich also fest in das System eingebunden. Nichts hat Hauger aber schwerer getroffen als der Verlust seiner Stellung als Ortsgruppenleiter der NSDAP in Wolfach, was Hauger auch selbst zugab.<sup>30</sup>

Seine Tätigkeit als SD-Außenstellenleiter schilderte er im Prozess 1959 so, dass er „hauptsächlich die Stimmungserforschung in der Heimat, auch bei Parteimitgliedern, durchgeführt und die Wirkung verschiedener Parteimaßnahmen bzw. Kriegsereignisse auf die Bevölkerung erkundet habe. Er habe jede Woche einen Stimmungsbericht angefertigt“.<sup>31</sup> 1961 erklärte er im Prozess, als Leiter der SD-Außenstelle in Wolfach habe er niemals jemanden bespitzelt.<sup>32</sup>

Hauger predigte Wasser und genoss selber Wein. Während er andere wegen Verstoß gegen die Bewirtschaftungsbestimmungen anzeigte, versorgte er sich und seine Familie nicht nur mit Lebensmitteln, sondern verwendete z.B. auch dienstlich zur Verfügung gestellten Kraftstoff für einen Jagdausflug in SS-Uniform nach Vorarlberg. Bei den durchgeführten Ermittlungen schreckte Hauger auch nicht davor zurück, den ermittelnden Staatsanwalt politisch unter Druck setzen zu wollen.

Während des Krieges war Hauger zeitweise nicht nur als Amtsverweser an elsässische Forstämter abgeordnet, sondern diente auch einige Zeit als „Kommandeur der Ordnungspolizei“<sup>33</sup> in Ostfrankreich. Über dieses Wirken liegen bisher keine Informationen vor.

Der Einsatz in Bad Rippoldsau war und blieb die einzige militärische Verwendung des Volkssturmmannes Hauger, der es im Übrigen nicht verwirren konnte, nicht seinem SS-Rang